

MONTAG, 27. FEBRUAR 2023

LANDAUF, LANDAB



Hamburg bleibt, Süd geht

VON KONRAD BOCKEMÜHL

☛ Lange Zeit war „Hamburg Süd“ ein Aushängeschild der Hansestadt auf den Weltmeeren. Knapp fünf Jahre nach dem Verkauf der Reederei Hamburg Süd von der deutschen Oetker-Gruppe an den dänischen Maersk-Konzern ist der Name des Traditionsunternehmens nicht nur von gut 100 Containerschiffen, sondern auch aus dem Hamburger Stadtbild verschwunden. Der weithin sichtbare Schriftzug am ehemaligen Hauptsitz von Hamburg Süd nahe dem Mahmal St. Nikolai wurde am Sonntag demontiert. Aber ganz so einfach ist das nicht: Da der markante Gebäudekomplex mit dem 15-stöckigen Hochhaus seit 2011 unter Denkmalschutz steht, wird der Schriftzug leicht verändert wieder aufgebaut. „Hamburg“ bleibt. Hier werden nur die Buchstaben gereinigt. Und dann sollen sie um den Namen „Triiiio“ – wie der Komplex von der neuen Besitzerin Union Investment genannt wird – ergänzt und am 19. März über der 15. Etage an der Willy-Brandt-Straße wieder angebracht werden.



Der ehemalige Hamburg-Süd-Sitz wurde 1964 nach Plänen des Hamburger Architekten César Pinnau (1906-1988) fertiggestellt. Der Gebäudekomplex bestand ursprünglich aus Hochhaus, zweigeschossigem Verbindungsbau und sechsgeschossigem Bürohaus. 2016 wurde das Ensemble saniert und um ein siebenstöckiges Bürogebäude ergänzt. Heute verfügt der Komplex über eine Mietfläche von 19 400 Quadratmetern.

Autofahrer bei schwerem Unfall getötet

GARDING. Bei einem Frontalzusammenstoß zweier Autos auf der B202 zwischen Katharinenheerd und Garding (Kreis Nordfriesland) ist am Sonntagabend ein 24-jähriger Mann ums Leben gekommen. Warum die beiden Autos am Morgen zusammenstießen, sei unklar, teilte die Polizei Tönning mit. Während ein Rettungsschrauber einen 25-jährigen Autofahrer schwer verletzt ins Klinikum nach Heide flog, sei für den anderen jede Hilfe zu spät gekommen. Zur Klärung der Unfallursache sei ein Sachverständiger hinzugezogen worden.



Ihre Entwürfe findet man überall auf der Welt: Die preisgekrönte Produkt- und Porzellandesignerin Mikaela Dörfel lebt seit mehr als 20 Jahren in Meezen mitten im Naturpark Aukrug. Rechts vor ihr steht eines ihrer berühmtesten Designs: der Doppel-Kerzenständer „Tango“ im XL-Format. Seit Neuestem öffnet sie ihren Hof auch für Workshops mit bekannten Künstlern und Kunsthandwerkern. FOTOS: THOMAS EISENKRÄTZER

„Ich liebe skandinavischen Minimalismus“

Kreativ und preisgekrönt: Mikaela Dörfel entwirft in Meezen Produkt- und Porzellandesigns für die ganze Welt

VON KRISTIANE BACKHEUER

MEEZEN. Dort, wo sich Hase und Igel gute Nacht sagen, wohnt eine der erfolgreichsten Porzellan- und Produktdesignerinnen. In Meezen, einem rund 340-Einwohner-Dörfchen mitten im Naturpark Aukrug. Dass Mikaela Dörfel (60) kaum im Norden bekannt ist, verwundert. Denn ihre Designs finden sich in Millionen Haushalten und Hotels rund um den Globus. Ein Besuch in ihrem Zuhause – einem alten Bauernhaus, in dem sie seit mehr als 20 Jahren lebt und das sie seit zwei Jahren unter dem Namen „Werkgut“ auch für Workshops mit namhaften Künstlern und Kunsthandwerkern öffnet.

So richtig passen tut unser Besuch an diesem Tag nicht. Gerade hat Mikaela Dörfel eine riesige Ladung Steine geliefert bekommen. „Wir machen den Hofplatz neu“, sagt sie und zeigt lachend auf ihre strapazierten Hände. Die Hauptarbeit übernimmt der Steinsetzer. Aber schon im Vorwege hat die Designerin zusammen mit Tochter Joey (23) und deren Partner Steine zusammengesucht.

Doch jetzt geht es erst einmal ins Haus. Gleich im Flur begrüßt uns ihr wohl berühmtestes Werk im Großformat: der Doppel-Kerzenständer „Tango“ – ein Bestseller der dänischen Firma Menu, der inzwischen allerdings nicht mehr hergestellt wird. Ein tanzendes Liebespaar stand Pate für dieses Design. Im Regal daneben steht gleich ein weiteres Produkt ihres Schaffens: die Dose „Peak“ von Stelton. Sie soll an unendliche Sanddünen im gleißenden Sonnenlicht erinnern.



Auf Papier zeichnet Mikaela Dörfel per Hand ihre Idee. Hier entsteht ein Krug.



Die Idee zu den „Peak“-Dosen entstand beim Anblick von unendlichen Sanddünen im gleißenden Sonnenlicht.

Mikaela Dörfel scheint eine unerschöpfliche Kreativität zu besitzen. Im angrenzenden Showroom stehen ihre wichtigsten Werke in beleuchteten Schränken. Seit mehr als 30 Jahren entwirft sie Geschirr, Besteck und alles, was mit schöner Tischkultur zu tun hat. Clean, nordisch, reduziert – so könnte man kurz und prägnant den Stil von Mikaela Dörfel beschreiben, die in Finnland aufgewachsen ist. „Ich liebe den

skandinavischen Minimalismus“, sagt sie. Sie hat für bekannte Unternehmen wie Meissen, Fürstenberg, Zwilling, WMF und Joop gearbeitet. War mehr als acht Jahre Designmanagerin bei Rosenthal. Etliche Preise hat sie für ihre Werke bekommen. Wie sie auf ihre Ideen kommt? Sie lacht. „Meist zeichne ich per Hand einfach drauf los“, sagt sie. So wie beim berühmten Tango-Kerzenleuchter. Hier eine Drehung, da eine Verjüngung, da ein wenig Dynamik – schon nahm das Kultobjekt Gestalt an. „Den Namen liefere ich meist gleich mit dazu.“



Nachdem Mikaela Dörfel ihre Idee aufgezeichnet hat, macht sie sich auf in die Werkstatt. Hier stellt sie aus einer Art feinporigem Styropor ein Modell her.



Unterschiedlichste Bestecke gehören ebenfalls zu den Designs von Mikaela Dörfel.

fort das Potenzial. Nach langer Suche wurde in China eine Werkstatt gefunden, die Maschinen und Werkzeug für die aufwendige Produktion hatte. „Jeder einzelne Leuchter besteht aus drei Teilen plus Inlett“, sagt die Designerin. „Beide Leuchter sind nicht symmetrisch, damit sie ineinander verschlungen werden können.“

„Meist zeichne ich per Hand einfach drauf los. Den Namen liefere ich meist gleich mit dazu.“

Mikaela Dörfel, Produktdesignerin

Es kann gut sein, dass der Leuchter über kurz oder lang im Museum landen wird. So wie ihr Lieblingsservice „Central Park“ von Fürstenberg, das es ins Leipziger Grassi Museum für Angewandte Kunst geschafft hat. Die Teller- und Tassenränder sind geschwungen, so, „als ob man Wasser aus einem Fluss schöpfen würde“, erklärt sie ihre Idee dahinter.

Wenn Mikaela Dörfel von ihren Entwürfen und Ideen erzählt, leuchten ihre Augen. Sie erklärt Formen und Proportionen, erzählt von raffinierten Details wie dem Deckel einer Teekanne, der beim Einschicken nicht herausfallen kann. Seit Jahrzehnten entwirft sie zudem Hotellerie-Porzellan unter anderem für Thailand,

Indien und die Arabischen Emirate.

Doch Corona hat ihr Leben enorm verändert. „Früher war ich viel in der Welt unterwegs“, sagt Mikaela Dörfel, „aber nun waren auf einmal die Hotel-Aufträge weg und das große Haus still.“ Kurzerhand erfand sie sich neu. Jetzt ist sie nicht nur Produktdesignerin, sondern auch Gastgeberin.

Ihr Bauernhaus benannte sie zum „Werkgut“ um, baute Fremdenzimmer aus und Werkstätten ein. „Ich wollte einen Raum für Kreativität und eine anregende Gemeinschaft schaffen“, sagt sie. Namhafte Künstler geben nun auf ihrem Hof ihr Wissen in Workshops weiter. Die Gäste kommen aus ganz Deutschland.

Auch Jazzkonzert, Lesungen, Theaterstücke und Hochzeiten hat Mikaela Dörfel schon nach Meezen auf ihren Hof geholt. „Ich möchte das Leben feiern“, sagt sie. Die alte Diele, der Vorhof und der große Garten bieten die besten Möglichkeiten dafür. „Meine neue Aufgabe als Gastgeberin ist sehr erfüllend“, sagt sie lachend und mahnt ein wenig zur Eile. Die Steine draußen auf dem Hofplatz müssen noch bewegt werden. Die Gäste sollen es schließlich schön haben. In dem kleinen Dorf Meezen. Mitten in Schleswig-Holstein, wo sich Hase und Igel gute Nacht sagen.

www.werkgut.eu